



Editorial

**Liebe Leserinnen und Leser,**

ja, schon wieder ist ein Monat vorbei... und der Newsletter wartet mit einer Reihe besonderer Themen auf:

Wissenschaft begeistert! Das beweist in Hamburg alle zwei Jahre die Nacht des Wissens. Am 7. November ist es wieder so weit. – Bis zum 15. Juli können noch Veranstaltungen angemeldet werden. Man darf gespannt sein auf die vielen tollen Themen!

Sie ist an der Universität Hamburg keine Unbekannte, obwohl sie hier gerade erst eine Professur angenommen und die Leitung des IZuLL übernommen hat: Gabi Reinmann. Wir haben die Hochschuldidaktikerin und Bloggerin nach ihren aktuellen Projekten und ihrer neuen Aufgabe als Leiterin des Interdisziplinären Zentrums für universitäres Lehren und Lernen befragt.

Die berührendste Geschichte der vergangenen Wochen hat uns Ingeborg Syllm-Rapoport geschenkt, die 77 Jahre verspätet im Fach Medizin ihre Promotionsurkunde erhalten hat, nachdem sie ihr 1938 verwehrt wurde. Eine Erfolgsgeschichte mit vielen Hindernissen!

Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre.

[Die Redaktion](#)

**Inhalt**

<b>Campus</b>	02 77 Jahre nach dem Unrecht: 102-Jährige wird erfolgreich promoviert
	04 Die Universitäten und die Globalisierung: Weltweit erstes Treffen von Hochschulleiterinnen und -leitern aus aller Welt fand in Hamburg statt
	07 Zahl des Monats: 33
	08 Was macht eigentlich... Dr. Patrick Bruns, Laborleiter in der Biopsychologie
<b>Interview</b>	10 Herausforderungen der Hochschuldidaktik. Interview mit Gabi Reinmann, der neuen Leiterin des IZuLL
<b>Veranstaltungen</b>	15 Juni-Talkrunde „Wahnsinn trifft Methode“ zum Thema Wahrheit
<b>Campus</b>	16 Mit kleinen Schritten zum Ziel: Mehr Fitness für Hamburg
	17 Japanologie-Studentin wird Kirschblütenkönigin
	19 Gut beraten: Cyber Law Clinic berät kostenlos Rechtssuchende
	21 Nacht des Wissens 2015: Anmeldung der Veranstaltungen läuft
	22 Der Informationssicherheitsbeauftragte stellt sich vor
	24 HOOU@UHH – Hamburg Open Online University an der Universität Hamburg gestartet
	26 Wissenschaft als Revolutionärin – Dies Academicus an der Universität Hamburg
	28 UHH-App: Alle Einrichtungen des familiengerechten Campus auf einen Blick
	29 Internationaler Tag am 9. Juni 2015
	30 Klangvoll: Historische Walcker-Orgel restauriert
<b>Forschung</b>	31 Drei SFBs verlängert: Manuskripte, Laserphysik und Neurowissenschaft stehen weiter im Forschungsfokus
	34 Streitkräfte weltweit rechnen mit Klimawandel
<b>Verwaltung</b>	36 Personalräte wurden gewählt
<b>Campus</b>	38 UNI   KURZMELDUNGEN



Mit 102 Jahren hat Ingeborg Syllm-Rapoport nun ihre Promotionsurkunde im Rahmen einer Feier im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf erhalten. Auf dem Bild ist sie zusammen mit ihrer Tochter, der Kinderärztin Dr. Susan Richter, zu sehen. Foto: UKE

## 77 Jahre nach dem Unrecht: 102-Jährige wird erfolgreich promoviert

Sie hatte erfolgreich Medizin studiert und ihre Dissertation geschrieben, doch Ingeborg Rapoport, damals noch Ingeborg Syllm, wurde 1938 die Verteidigung ihrer Arbeit und damit die Promotion von der Hansischen Universität, wie die Universität Hamburg damals hieß, verweigert – aufgrund ihrer jüdischen Abstammung. Nun wurde diese Prüfung erfolgreich nachgeholt. Bei einem Festakt am 9. Juni in Hamburg wurde der inzwischen 102 Jahre alten Ingeborg Syllm-Rapoport die Promotionsurkunde überreicht.

Bereits Mitte Mai war die dreiköpfige Prüfungskommission, bestehend aus Prof. Dr. Dr. Uwe Koch-Gromus (Dekan der Medizinischen Fakultät), Prof. Dr. Gabriele M. Rune (Institut für Neuroanatomie) und Prof. Dr. Dr. Michael Frotscher (Institut für Strukturelle Neurobiologie) nach Berlin gereist, um die mündliche Prüfung abzunehmen. Die Verteidigung der Dissertation zum Thema Diphtherie fand in der Wohnung von Ingeborg Syllm-Rapoport statt.

Dekan Koch-Gromus, der anlässlich ihres 100. Geburtstages von dem Fall erfahren und sich mit Nachdruck für die Aufklärung eingesetzt hatte, zeigte sich anschließend gegenüber Journalistinnen und Journalisten begeistert von der Doktorandin: „Nicht nur unter Berücksichtigung ihres hohen Alters war sie einfach brilliant. Wir waren beeindruckt von ihrer intellektuellen Wachheit und sprachlos über ihr Fachwissen – auch im Bereich moderner Medizin.“

### Urkundenübergabe bei Feierstunde

Auch bei der festlichen Verleihung der Promotionsurkunde mit dem Prädikat „magna cum laude“ betonte Koch-Gromus noch einmal die große Leistung der erfolgreichen Kinderärztin. Im Beisein von Katharina Fegebank, Wissenschaftssenatorin und Zweite Bürgermeisterin der Freien und Hansestadt Hamburg, Familie und Freunden der Promovendin sowie zahlreichen Medienvertreterinnen und -vertretern machte Prof. Dr. Burkhard Göke, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des UKE, zudem deutlich: „Wir können geschehenes Unrecht nicht ungeschehen machen, aber unsere Einsichten in die Vergangenheit prägen unsere Perspektiven für die Zukunft.“

Ingeborg Syllm-Rapoport freute sich sichtlich über die Auszeichnung. Die 102-Jährige hatte bereits im Vorfeld betont, wie wichtig ihr die Prüfung sei – trotz ihrer erlangten beruflichen Erfolge und der zahlreichen Auszeichnungen für ihre Arbeit. Gegenüber der „Jungen Welt“ berichtete sie zudem über ihre Aufregung vor der Verteidigung: „Ich wollte ja die drei Professoren, die extra aus Hamburg gekommen waren, keineswegs enttäuschen.“

### Kontakt

**Kerstin Graupner**

Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf  
Unternehmenskommunikation

t. 040.7410-56060

e. [k.graupner@uke.de](mailto:k.graupner@uke.de)



Sie erzählte aber auch, wie die Vorbereitung auf die Prüfung, die sie mithilfe von Freunden absolviert hatte, die Erinnerungen an die schwere Zeit wieder sehr bewusst gemacht hätten.

### **Eine Erfolgsgeschichte mit vielen Hindernissen**

Syllm-Rapoport hatte in Hamburg Medizin studiert und war von 1937 bis 1938 als Assistenzärztin am Israelitischen Krankenhaus Hamburg tätig. Während dieser Zeit fertigte sie ihre Dissertationsschrift über Lähmungsercheinungen infolge von Diphtherie an, doch die Zulassung zur mündlichen Doktorprüfung und damit die Promotion wurden ihr von den nationalsozialistischen Hochschulbehörden in Deutschland unter Bezug auf die geltenden „Rassengesetze“ aufgrund ihrer jüdischen Abstammung verweigert.

1938 emigrierte die junge Ärztin in die USA und musste dort wegen der fehlenden Prüfung noch einmal zwei Jahre studieren, um praktizieren zu können. Anschließend arbeitete sie als Kinderärztin und zog 1952 mit ihrem Mann, Samuel Mitja Rapoport (1912–2004), und den vier Kindern in die DDR. 1969 übernahm Ingeborg Rapoport an der Charité den ersten Lehrstuhl für Neonatologie in Deutschland.

PM/Red.



50 Hochschulleiterinnen und -leiter aus 26 Ländern kamen vom 10. bis 12. Juni in Hamburg zusammen, um sich über gemeinsame Werte zu verständigen.

Foto: Körber-Stiftung/Claudia Höhne

#### Kontakt

**Sonja Gräber-Magocsi**  
Referentin des Präsidenten

t. 040.42838-1803

e. [sonja.graeber-magocsi@uni-hamburg.de](mailto:sonja.graeber-magocsi@uni-hamburg.de)

[Download Protokoll \(PDF\)](#)

[Bericht auf DLF \(Podcast\)](#)

[Beitrag auf Hamburg1](#)

[\(Video-Interview Lenzen\)](#)

## Die Universitäten und die Globalisierung: Weltweit erstes Treffen von Hochschulleiterinnen und -leitern aus aller Welt fand in Hamburg statt

„Davos für Hochschulen“ sagen die einen, Hochschulgipfel die anderen: Zum ersten Mal fanden Entscheider aus Universitäten von vier Kontinenten an einen Tisch, um die Herausforderungen der Globalisierung für den Hochschulsektor zu diskutieren. Rund 50 Hochschulpräsidentinnen und -präsidenten aus Europa, Nord- und Südamerika, Asien und Afrika waren der Einladung von Körber-Stiftung, Hochschulrektorenkonferenz und Universität Hamburg zum Hamburg Transnational University Leaders Council (HTULC) gefolgt. Am 12. Juni endete die Konferenz mit der Veröffentlichung des „Hamburg Protocol“. Wir fassen die Ergebnisse zusammen.

Es gibt sie tatsächlich, die Fragen, mit denen sich Hochschulleiterinnen und -leiter weltweit auseinandersetzen müssen: Was soll die Universität sein: Soll sie primär nützliche und arbeitsmarktfähige Absolventinnen und Absolventen ausbilden oder soll das Studium dem Selbstzweck dienen? Wie soll Hochschulbildung finanziert werden: durch den Staat oder die Studierenden? Wie kann die Balance aus Neugier-getriebener Grundlagenforschung und anwendungsbezogener Forschung erhalten bleiben? Wie lässt sich die Autonomie der Universität gegenüber Staat oder privaten Geldgebern bewahren?

Genau um die Verständigung über solche Kernfragen von Universität und die Einigung auf gemeinsame Werte ging es bei dem Hochschulgipfel in Hamburg. Es trafen dabei Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Hochschulsysteme und Länder aufeinander wie bspw. Allan Rock, Präsident der University of Ottawa in Kanada, Prof. Dr. Gang Pei von der Tongji Universität in Schanghai, China oder Prof. Isaac Adewole, Vize-Kanzler der Universität Ibadan in Nigeria.

Es fanden zahlreiche Workshops, Vorträge und Diskussionen statt. Bis in die späte Nacht hinein feilten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz schließlich an einem Abschlusspapier, dem „Hamburg Protocol“, das das Ergebnis ihrer zweitägigen Arbeit darstellt.

### Das „Hamburg Protocol“

In dem Abschlusspapier werden Kernpunkte formuliert, die nach der Überzeugung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ungeachtet der großen Diversität der Einrichtungen bei der weiteren Entwicklung der Hochschulen leitend sein müssen:

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



- die Auseinandersetzung mit den großen gesellschaftlichen Herausforderungen
- Chancengleichheit beim Hochschulzugang, unabhängig von den individuellen sozialen und finanziellen Hintergründen
- eine Balance zwischen allgemeiner Persönlichkeitsbildung und anwendungsbezogener Wissens- und Kompetenzvermittlung in der Hochschulbildung
- akademische Freiheit und wissenschaftsgeleitete, transparente und verantwortungsvolle Governance innerhalb der Hochschule und im Verhältnis zwischen Hochschule und Staat
- die Zusammenarbeit zwischen den Universitäten weltweit auf Augenhöhe, im Sinne einer globalen Teilhabe an Wissen und Wissenschaft.

#### Wie kam es zu HTULC?

Nach der Idee für die Konferenz gefragt, sagte Universitätspräsident und HTULC-Initiator Prof. Dr. Dieter Lenzen: Anlass gegeben habe „die Beobachtung, dass sich weltweit drei Hochschulsysteme weiterentwickeln und das Risiko besteht, dass das eine – das anglo-amerikanische – dominant wird zulasten des asiatischen und des kontinentaleuropäischen Hochschulsystems“. Zentrales Anliegen war es, den Prozess der weltweiten Hochschulentwicklung, der bislang getrieben vom globalen Wettbewerb erfolgt, bewusst zu gestalten und dem „privaten Hochschulsystem mit hoher sozialer Selektivität“ etwas entgegenzusetzen.

#### Diversität erhalten und Unterschiede verdeutlichen

„Wichtige nationale Unterschiede und die Errungenschaften anderer Bildungstraditionen drohen zu verschwinden“, so Lenzen. Es gehe also darum, gemeinsame Regeln für den Umgang miteinander zu finden und sich auf gemeinsame, unhintergehbare Werte zu einigen, wie beispielsweise die akademische Freiheit oder den sozial unabhängigen Zugang zu höherer Bildung.

#### Nächstes Treffen in zwei Jahren

Das nächste Treffen soll in zwei Jahren stattfinden und einem der Kernthemen gewidmet sein, die bereits identifiziert worden sind: akademische Freiheit, Internationalisierung, sozial unabhängiger Zugang zu höherer Bildung, Sicherung von institutioneller Autonomie oder Finanzierung.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



### Und was sagen die Veranstalter?

„Dieses Treffen hat uns die Chance geboten, zu einer gemeinsamen Standortbestimmung im globalen Hochschulsektor zu kommen. Die Hochschulrektorenkonferenz wird auf nationaler und internationaler Ebene für die vereinbarten Werte eintreten. Es gilt nun, konkrete Ziele zu definieren und diese in grenzüberschreitenden Arbeitsgruppen in konkrete Umsetzungsschritte herunter zu brechen“, erklärte Prof. Dr. Horst Hippler, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz.

Und Dr. Lothar Dittmer, Vorsitzender des Vorstandes der Körber-Stiftung, ergänzt: „Die letzten beiden Tage haben gezeigt, dass unser Motto, lieber miteinander statt übereinander zu reden, auch und gerade für den Hochschulsektor gilt. Mit diesem Council haben wir einen Anfang gemacht. Nun gilt es für alle Beteiligten, in die konkrete Umsetzung zu gehen, um die weltweite Entwicklung aktiv zu gestalten.“

PM/Red.



Prof. Dr. Heike Klüver ist mit 33 Jahren die jüngste Person an der Universität Hamburg, die eine W3-Professur innehat. Foto: privat

#### Kontakt

**Prof. Dr. Heike Klüver**

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
Fachbereich Sozialwissenschaften

t. 040.42838-4697

e. [heike.kluever@verw.uni-hamburg.de](mailto:heike.kluever@verw.uni-hamburg.de)

### Zahl des Monats: 33

**In dieser Rubrik stellen wir monatlich eine Zahl vor, die eine Facette der Universität beleuchtet. Diesmal: die jüngste W3-Professorin an der Universität Hamburg.**

Prof. Dr. Heike Klüvers Lebenslauf klingt atemberaubend: Geboren 1981 in einem Nicht-Akademiker-Haushalt, Studium der Politischen Wissenschaft und der Volkswirtschaftslehre an der Universität Heidelberg. Ihre Doktorarbeit schrieb sie 2010 an der Universität in Mannheim über den Einfluss von Lobbyisten auf die europäische Politik, wofür sie gleich zwei Auszeichnungen erhielt. Sie ging dann als Postdoc an die Universität in Oxford. 2012, mit gerade mal 30 Jahren, erhielt sie eine Juniorprofessur an der Universität Konstanz, dann 2013 die erste W2-Professur an der Universität in Bamberg und zuletzt 2015 eine W3-Professur an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg. Und heute mit 33 ist sie die jüngste Person an der Universität Hamburg, die eine W3-Professur innehat.

Und was sagt sie, was das Geheimnis ihres rasanten Aufstiegs ist? „Ich wurde im Rahmen meiner akademischen Ausbildung von vielen klugen Köpfen gefördert und gefördert. So habe ich früh gelernt, eigenständig zu forschen und mich im Wettstreit um begehrte Positionen zu behaupten“, so Heike Klüver.

Mit 30 Jahren jüngste Juniorprofessorin an der Universität Hamburg ist übrigens Prof. Dr. Franziska Weber, LL.M. von der Fakultät für Rechtswissenschaft.

Red.



Hat diesmal unseren Steckbrief ausgefüllt:  
Dr. Patrick Bruns, Laborleiter in der Biopsychologie, Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft. Foto: UHH/Sukhina

#### Kontakt

##### Dr. rer. nat. Patrick Bruns

Biologische Psychologie und Neuropsychologie  
Fakultät für Psychologie und Bewegungswissenschaft

t. 040.42838-2622

e. [patrick.bruns@uni-hamburg.de](mailto:patrick.bruns@uni-hamburg.de)

## Was macht eigentlich...

### Dr. Patrick Bruns, Laborleiter in der Biopsychologie

In dieser Rubrik stellen wir Personen vor, die an der Universität Hamburg arbeiten, immer abwechselnd aus dem Wissenschafts- und Verwaltungsbereich. Warum machen wir das? Weil wir neugierig sind und die „Personen dahinter“ kennenlernen wollen. Wir haben uns dazu eine Art Steckbrief ausgedacht.

#### Ihre Forschung in drei Sätzen.

Stellen Sie sich vor, Sie tragen eine Prismenbrille, die Ihre visuelle Welt um 10° nach rechts verschiebt – wären Sie in der Lage Ihre visuelle Wahrnehmung wieder mit Ihrer auditiven Wahrnehmung in Einklang zu bringen? Tatsächlich ist unser Gehirn ständig damit beschäftigt, unsere einzelnen Sinnessysteme aufeinander zu rekalisieren, und kann sich oft innerhalb weniger Minuten an solche Veränderungen anpassen. In meiner Arbeit erforsche ich die neuronalen Grundlagen dieser schnellen und adaptiven Lernprozesse.

#### Ich liebe meine Arbeit, weil...

...sie so unterschiedliche Herausforderungen wie Experimente planen, Daten auswerten, Artikel schreiben, technische Probleme im Labor lösen, Studierende betreuen, Vorlesungen halten oder internationale und interdisziplinäre Projekte koordinieren beinhaltet, die sich am Ende perfekt zusammenfügen. Und nicht zuletzt wegen der netten Atmosphäre in unserer Arbeitsgruppe.

#### Was zeichnet die Uni Hamburg aus?

Vielseitigkeit und viele engagierte Mitarbeiter

#### Ihr Lieblingsplatz an der Uni?

Ich mag die Atmosphäre auf dem Campus – auch wenn sich Lärmpegel und Arbeit manchmal in die Quere kommen. Privat auch gerne den Botanischen Garten in Klein Flottbek.

#### Fahrstuhl oder Treppe?

Zumindest in unserem Gebäude habe ich mehr Vertrauen in die Treppe als in den Fahrstuhl

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



### **Urlaub: An die See oder in die Berge?**

Eher Meer als Berge, insofern bin ich mit meiner Wahlheimat Hamburg sehr zufrieden.

### **Kaffee oder Tee?**

Kaffee

### **Lesen: Gedruckt oder digital?**

Seitdem ich ein Tablet besitze fast nur noch digital, wobei Bücher immer noch besser aussehen als Tablets.

### **Wohnen: Stadt oder Land?**

Ich bin im Ruhrgebiet aufgewachsen und lebe jetzt in Hamburg – auf dem Land wäre ich verloren.

### **Radfahren, Auto oder Öffentliche?**

Warum sollte man in Hamburg Auto fahren?

### **Eine für Sie bedeutende Zahl.**

2011 – Hochzeit, Geburt meiner Tochter und Doktorurkunde in einem Jahr, das lässt sich schwer toppen.

### **3 Dinge für ein erfülltes Leben**

1. eindeutig Familie und Kind(er), trotz aller Abgedroschenheit
2. Humor
3. Daten

### **Eine Lebensweisheit?**

Nach der Submission ist vor der Revision.



Prof. Dr. Gabi Reinmann ist seit dem 1. Juni Professorin für „Lehren und Lernen an der Hochschule“. Foto: privat

#### Kontakt

##### Prof. Dr. Gabi Reinmann

Leiterin des Interdisziplinären Zentrums  
für universitäres Lehren und Lernen  
Universität Hamburg

t. 040.42838-9634

e. [gabi.reinmann@uni-hamburg.de](mailto:gabi.reinmann@uni-hamburg.de)

w. [www.izull.uni-hamburg.de](http://www.izull.uni-hamburg.de)

Weiterführende Links:

Gabi Reinmanns Blog:

<http://gabi-reinmann.de/>

## Herausforderungen der Hochschuldidaktik.

### Interview mit Gabi Reinmann, der neuen Leiterin des IZuLL

Wer sich mit dem Einsatz digitaler Medien in der Hochschullehre befasst, kennt ihren Namen: Prof. Dr. Gabi Reinmann. Die habilitierte Psychologin, Hochschuldidaktik-Professorin und Bloggerin hat nun einen Ruf an die Universität Hamburg angenommen und zum 1. Juni die Professur für „Lehren und Lernen an der Hochschule“ angetreten. Damit verbunden ist die Leitung des erst im vergangenen Jahr gegründeten Interdisziplinären Zentrums für universitäres Lehren und Lernen (IZuLL). Wir haben mit ihr über die Ideen gesprochen, die sie in Bezug auf universitäres Lehren und Lernen und das neue Zentrum mit an die Universität Hamburg bringt.

**Erst einmal: Herzlich willkommen auch von uns zu Ihrer Berufung. Ihr Ruf eilt Ihnen ja voraus – aber wie sieht es eigentlich umgekehrt aus: Welchen Platz nimmt in Ihrer Wahrnehmung die Universität Hamburg im Bereich Hochschuldidaktik ein? Gab es bereits Berührungspunkte zur Universität Hamburg in Ihrer bisherigen Tätigkeit?**

Da gab es in den letzten Jahren einige Berührungspunkte über Projekte und Veranstaltungen: Ich habe nicht alle, aber doch mehrere Einladungen zu Expertisen, Workshops, Vorträgen etc. an die Universität Hamburg immer sehr gerne angenommen und von dem Austausch profitiert, der daraus resultierte.

Denkt man an die Hochschuldidaktik, wie sie sich in Deutschland seit den 1960er Jahren entwickelt hat, kommt man an der Universität Hamburg gar nicht vorbei: Viele auch heute noch aktiv Forschende und eine Fülle von hochschuldidaktischen Schriften haben hier in ihren Ausgang genommen. Nicht zuletzt hat natürlich die langjährige Zusammenarbeit mit Rolf Schulmeister, dem Leiter des Vorgängerzentrums ZHW, mein persönliches Verhältnis zur Universität Hamburg mit geprägt.

**Wo wird der Schwerpunkt liegen im Rahmen Ihrer Professur „Lehren und Lernen an der Hochschule“?**

Bereits die Denomination markiert einen Schwerpunkt, denn „Lernen und Lehren an der Hochschule“ ist keine Disziplin, sondern eine Eingrenzung auf ganz bestimmte bildungswissenschaftliche Fragen und Herausforderungen, nämlich auf Fragen und Herausforderungen einer Bildung durch Wissenschaft.

Die Theorie, Empirie und Praxis des Lehrens und Lernens an Hochschulen unter der regulativen Idee einer Bildung durch Wissenschaft ist auch mein Verständnis von Hochschuldidaktik als dem Fokus meiner Arbeit.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



## Interview

Seite 11

Hochschuldidaktik wiederum ist interdisziplinär, weshalb ich sehr froh bin über die Bezeichnung „Interdisziplinäres Zentrum für universitäres Lehren und Lernen“ (über deren Abkürzung wir uns derzeit noch Gedanken machen).

Hochschuldidaktik ist nämlich meiner Einschätzung nach immer zugleich Hochschulforschung, Wissenschaftsforschung und Bildungsforschung. Das heißt: Hochschuldidaktik beschäftigt sich mit dem Lehren und Lernen an der Institution Hochschule und impliziert daher Hochschulforschung; ihr Gegenstand ist die Wissenschaft, was sie deutlich von anderen Didaktiken unterscheidet, weshalb sie genau genommen immer auch Wissenschaftsdidaktik sein muss; in diesem Rahmen schließlich hat sie nicht alle Phänomene im Blick, sondern primär das äußert komplexe Verhältnis von Lehren und Lernen und ist somit eine Form der Bildungsforschung.

### **Gibt es schon konkrete Projekte, die Sie verfolgen werden oder verfolgen wollen?**

Ich bin dieses wie auch das nächste Jahr zusammen mit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die noch an der Zeppelin Universität verblieben sind, damit beschäftigt, zwei BMBF-Projekte abzuschließen. Ein drittes und noch ganz junges Projekt aus dem BMBF-Programm „Begleitforschung zum Qualitätspakt Lehre“ bringe ich an die Universität Hamburg mit. Es widmet sich der Forschungsorientierung in der Studieneingangsphase (FideS). Dieses Verbundprojekt, das wir zusammen mit Wissenschaftlerinnen der TU Kaiserslautern und der Universität Potsdam durchführen, liegt mir sehr am Herzen, weil es uns in der Frage weiter bringen kann, wie sich Lernen, Lehren und Forschen verknüpfen lassen – und zwar auch im Bachelorstudium und das von Anfang an. Und genau dieses forschungsnahe Lehren und Lernen konkretisiert (unter anderem) das, was ich oben Bildung durch Wissenschaft genannt habe.

Nicht als Projekt, sondern als langfristiges und querliegendes Vorhaben möchte ich den forschungsmethodischen Ansatz der Educational Design Research mit einem neuen Zeitschriftenprojekt weiter forcieren und speziell für die hochschuldidaktische Arbeit am Interdisziplinären Zentrum für universitäres Lehren und Lernen fruchtbar machen. Dieses Thema begleitet mich schon lange und ich möchte es noch gezielter in Hamburg verfolgen.

Schließlich hoffe ich, dem Thema Prüfungen bald nicht nur theoretische Aufmerksamkeit schenken zu können, sondern dazu auch Mittel für Forschungsprojekte zu akquirieren, denn: Ich bin überzeugt davon, dass wir nur dann wirklich umfassende Verbesserungen in der Hochschullehre er-

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



reichen, wenn wir dabei das Prüfungswesen und die Prüfungskultur berücksichtigen und in die hochschuldidaktische Forschung mit einbeziehen.

Die Beispiele zeigen, dass mein Schwerpunkt – wie schon in den letzten Jahren auch – in der hochschuldidaktischen Forschung liegen wird, während der mediendidaktische Schwerpunkt stärker auf der W2-Professur des Zentrums liegen wird.

**Wie wird Ihre Aufgabe als Leiterin des Interdisziplinären Zentrums für universitäres Lehren und Lernen aussehen?**

Mein Verständnis von Leitung eines Interdisziplinären Zentrums für universitäres Lehren und Lernen beinhaltet, alle daran Beteiligten, also die Professorinnen, die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, das Verwaltungspersonal und Studierenden, für klare Leitlinien in Theorie, Empirie und Praxis des Zentrums zu gewinnen und in diesem Rahmen eine möglichst hohe Eigenständigkeit aller Beteiligten zu fordern und zu fördern.

Wenn man das so sieht, dann braucht man ein wenig Zeit, um z.B. bereits bestehende Perspektiven kennenzulernen und die Bedingungen und vorhandene Verknüpfungen des Zentrums mit anderen Einrichtungen der Universität zu verstehen, sodass ich an dieser Stelle und zu diesem frühen Zeitpunkt bewusst etwas zurückhaltend bei der Beantwortung Ihrer Frage bin.

Als eine besondere Herausforderung sehe ich die enge Verbindung zum Universitätskolleg, die dadurch vorab festgelegt worden ist, dass ich deren wissenschaftliche Leitung übernehmen werde. Ich sehe das als große Chance, die Arbeit des Zentrums neben anderen Zielen mit den besonderen Belangen der Universität Hamburg zu verknüpfen.

**Wie würden Sie die zentrale Aufgabe des Interdisziplinären Zentrums für Universitäres Lehren und Lernen beschreiben?**

Die zentralen Aufgaben des Zentrums liegen in der Forschung. Und das ist eine Besonderheit, denn hochschuldidaktische Zentren haben sich in den zwei Jahrzehnten vielerorts zu reinen Service-Zentren entwickelt – ohne hochschul- und mediendidaktische Forschung, ohne entsprechende Professuren und Forschungsziele.

Das werden wir in Hamburg anders machen und unseren Beitrag zu einer Hochschulbildungsforschung leisten und daran arbeiten, auch wissenschaftliche Erkenntnisse zum universitären Lehren und Lernen zu generieren. Wir werden uns in den nächsten Wochen insbesondere auf der Ebene

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



der Professuren noch sortieren und die jeweiligen Forschungsschwerpunkte dann nach innen und außen deutlich machen.

**In Hamburg wird ja gerade die Hamburg Open Online University aus der Taufe gehoben. Welchen Stellenwert haben die digitalen Medien aus Ihrer Sicht für die Zukunft der Hochschullehre? Hinken die Hochschulen derzeit gnadenlos der Digitalisierung hinterher, wie kürzlich behauptet wurde?**

Zwischen ca. 1995 und 2012 habe ich mich dem Lehren und Lernen vorrangig aus der Perspektive der Mediendidaktik gewidmet. Das ist eine lange Zeit und daher ist es für mich selbstverständlich, dass bei Lehren und Lernen an der Hochschule digitale Medien mit dabei sind.

Das funktioniert freilich nur, wenn zum einen die technischen Rahmenbedingungen dafür gegeben sind und wenn zum anderen Lehrende, aber auch Studierende fähig und willens sind, digitale Medien für ihre Aktivitäten zu nutzen.

Ob die Hochschulen hier „hinterherhinken“ oder nicht, ist eine müßige Frage, schon allein deshalb, weil offen bleibt, woran man das „Hinterherhinken“ festmacht: am Freizeitverhalten der Hochschulangehörigen oder am Lehr-Lernalltag an anderen Bildungsinstitutionen oder an noch etwas anderem?

Erst kürzlich habe ich an der Universität Wien einen Vortrag gehalten, der genau diese Frage aufgegriffen hat. Zum Ausgangspunkt am dortigen Tag der Lehre 2015 hatten die Organisatoren die viel diskutierten „Digital Natives“ gemacht. Den Vortrag kann man als Text auf meinem Blog abrufen und das wäre dann die ausführliche Antwort auf Ihre Frage.

Kurz auf den Punkt gebracht, würde ich sagen: Wir müssen auch die Integration digitaler Medien an Hochschulen zwingend unter die regulative Idee einer Bildung durch Wissenschaft stellen, was viele Implikationen hat, auf die ich hier nicht eingehen kann. Es kann jedenfalls nicht darum gehen, unkritisch einem ökonomischen Impetus zu folgen und eine Digitalisierung vorrangig deshalb voranzutreiben, weil es dazu angeblich einen unausweichlichen Sachzwang gibt.

**Was würden Sie gern in fünf Jahren erreicht haben?**

Ich stelle eine Gegenfrage: Was hat die Hochschuldidaktik in den letzten 50 Jahren erreicht? Es gab und gibt so viele kreative wie anspruchsvolle Ansätze und ich bleibe immer wieder in dem äußerst fruchtbaren Jahr-



## Interview

Seite 14

zehnt der 1970er Jahre (bis in die 1980er Jahre reichend) hängen, ohne damit sagen zu wollen, dass danach ein Stillstand eingetreten wäre.

Trotzdem sind viele dieser damaligen Ansätze ohne nachhaltige und flächendeckende Resonanz geblieben. Gleichzeitig haben wir heute eine wirklich hoffnungsvolle und breit gefächerte Förderlandschaft im Bereich der Hochschuldidaktik, die dem Thema wieder deutlich mehr Aufmerksamkeit zuteilwerden lässt als in den letzten beiden Jahrzehnten.

Ich vermisse aber den früheren kritischen und in die Fachwissenschaften hineinreichenden Anspruch, den die Protagonisten der Hochschuldidaktik von vor 50 und 40 Jahren verfolgt haben. Es ist mir ein großes Anliegen – neben ganz konkreten Zielen, die die Arbeit am Interdisziplinären Zentrum für universitäres Lehren und Lernen betreffen –, an diesen Anspruch in den kommenden Jahren anzuknüpfen und mit unseren aktuellen Bedingungen (Diversität der Studierenden, Digitalisierung, Bologna etc.) zu verknüpfen.

Ob ich das in fünf Jahren schaffe bzw. ob wir das schaffen werden, weiß ich nicht – wir werden es versuchen.

Das Interview führte Giselind Werner.



## Veranstaltungen

Seite 15



Am 25. Juni laden Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen und NDR-Moderatorin Julia-Niharika Sen wieder zur Talkshow „Wahnsinn trifft Methode“ ein. Diesmal geht es um das Thema Wahrheit.  
Foto: UHH/Sukhina

### Kontakt

**Christian Matheis**  
Referent des Präsidenten

t. 040.42838-1809  
e. [christian.matheis@uni-hamburg.de](mailto:christian.matheis@uni-hamburg.de)

## Juni-Talkrunde „Wahnsinn trifft Methode“ zum Thema Wahrheit

Am 25. Juni ist es wieder so weit: Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen und NDR-Moderatorin Julia-Niharika Sen laden zu einer weiteren Runde der Talkshow „Wahnsinn trifft Methode“. Nach den Themen „Blut“, „Schweiß“, „Tränen“ und „Wein“ gehen sie im Nachtsyl des Thalia Theaters diesmal der „Wahrheit“ auf den Grund.

Mit der Wahrheit haben sich schon große Philosophen wie Aristoteles, Voltaire oder Kant beschäftigt. Man kann sie verdrehen, verfälschen und verschweigen, man kann mit ihr verletzen – und manchmal ist sie sogar gefährlich. Aber was ist eigentlich Wahrheit und wie findet man sie heraus?

Während der knapp zweistündigen Talkrunde wird das Thema aus verschiedenen Perspektiven betrachtet. So wird es z.B. um Wahrheit in der Politik und in der Werbung, aber auch um den Wahrheitsbegriff in Philosophie und Religion gehen.

### Die Gäste

Mit dabei ist u.a. Prof. Dr. Inke Gunia vom Institut für Romanistik, die sich speziell mit dem Verhältnis von Wahrheit und Fiktion befasst. Außerdem wird die Neuropsychologin Prof. Dr. Brigitte Röder uns den Unterschied zwischen Wahrheit und Lüge im Gehirn erklären und die Astrologin Christiane Woelky wird die kosmische Spur der Wahrheit aufzeigen. Musikalisch wird die Talkshow begleitet von Anna Depenbusch, sie widmet sich der Wahrheit in der Liebe. Schauspieler Tommaso Cacciapuoti wird zudem eine literarische Wahrheitssuche präsentieren.

Das Besondere des Formats: Sowohl Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch Praktikerinnen und Praktiker tauschen sich in lockerer Atmosphäre aus. Die Themen sind alltagsnah und bewusst nicht eingegrenzt. „Wahnsinn trifft Methode“ ist eine Kooperation des Thalia Theaters und der Universität Hamburg.

### Die Eckdaten im Überblick:

Wann: Donnerstag, 25. Juni 2015, ab 20.30 Uhr  
Wo: Nachtsyl im Thalia Theater, Alstertor 1, 20095 Hamburg  
Kosten: 7 Euro  
Kartenvorverkauf unter: [www.thalia-theater.de](http://www.thalia-theater.de)

Red.



## Campus

Seite 16



Sportliche Hinweise wie dieser finden sich an wechselnden Orten in der gesamten Hamburger Innenstadt. Foto: Urban Sports Lab

### Kontakt

**Prof. Dr. med. Klaus-Michael Braumann**  
Sport- und Bewegungsmedizin

t. 040.42838-3599  
e. [klaus-michael.braumann@uni-hamburg.de](mailto:klaus-michael.braumann@uni-hamburg.de)

## Mit kleinen Schritten zum Ziel: Mehr Fitness für Hamburg

Vor der Europa-Passage, an der Binnenalster, in der Spitaler Straße – überall in der Hamburger Innenstadt fordern derzeit leuchtend gelbe Aufkleber dazu auf, sich sportlich zu betätigen. Entwickelt hat das Projekt ein interdisziplinäres Team, zu dem auch Prof. Dr. Klaus-Michael Braumann, Sportmediziner am Institut für Bewegungswissenschaft der Universität Hamburg gehört.

150 Minuten moderate körperliche Aktivität pro Woche empfiehlt die Weltgesundheitsorganisation WHO, das entspricht etwas mehr als 20 Minuten täglich. Doch viele Menschen erreichen diesen Wert nicht. Die Folge: Zunehmende Gewichts- und Gesundheitsprobleme in der Bevölkerung. Um dem entgegenzuwirken und die Hamburgerinnen und Hamburger zu mehr Bewegung im Alltag zu motivieren, gibt es in der Hansestadt seit Mai im Rahmen des Themenjahres „Hamburg trainiert...“ das sogenannte Urban Sports Lab. Gelbe Schilder an wechselnden Orten fordern die Passanten zu einfachen Bewegungsübungen auf.

So animiert im Juni zum Beispiel ein Schild an der Ampel vor der Europa-Passage: „Stehen mit gekreuzten Beinen stärkt den Beckenboden!“, in der Spitaler Straße lädt ein dünner gelber Streifen zum Balancieren ein und an der Rolltreppe vor dem Elektronikmarkt am Bahnhof weist eine Markierung darauf hin, dass Treppensteigen eine effektive Fitnessübung ist.

### Positive Resonanz

„Immer wieder durchgeführte kleine Übungen erzielen mit Sicherheit positive Effekte, auch wenn man dadurch natürlich nicht zum Olympia-Athleten oder zur Olympia-Athletin wird“, erklärt Prof. Braumann. Neben dem Sportmediziner gehören noch Sportwissenschaftler, Psychologen, Ingenieure, Kommunikationsdesignerinnen und Kommunikationsdesigner sowie Produktdesignerinnen und Produktdesigner zum interdisziplinären Team des Urban Sports Labs.

Braumann will nun anhand dieses Projekts mithelfen, die Effekte von Anregungen zum Sport im öffentlichen Raum zu untersuchen. Die ersten Rückmeldungen sind schon mal positiv, so der Sportmediziner: „Viele Passanten fangen nach anfänglicher Überraschung an, die vorgeschlagenen Übungen durchzuführen – manche mit verstohlenen Blicken zur Seite, ob sie beobachtet werden.“

Red.



Laura Gräwert, Japanologie-Studentin an der Universität Hamburg (2.v.l.), ist die „1. Hamburger Kirschblütenkönigin“.

Foto: Deutsch-Japanische Gesellschaft zu Hamburg e.V.

## Japanologie-Studentin wird Kirschblütenkönigin

Laura Gräwert, die an der Universität Hamburg gerade ihre Masterarbeit in Japanologie schreibt, ist die „1. Hamburger Kirschblütenkönigin“. Die Deutsch-Japanische Gesellschaft zu Hamburg e.V. (DJG) wählte sie am 23. Mai unter der Schirmherrschaft des Botschafters von Japan in Deutschland, S. E. Takeshi Nakane.

Sie studiert Japanologie, war als Austauschschülerin für zwei Jahre in Japan und bringt ein feines Gespür für die Kultur mit: Laura Gräwert hatte ihren Mitbewerberinnen um das Ehrenamt als 1. Hamburger Kirschblütenkönigin einiges voraus. Beworben hatten sich insgesamt mehr als 30 Kandidatinnen aus der Metropolregion Hamburg. Vier Bewerberinnen stellten sich beim Finale im Hotel Grand Elysee den Fragen der Jury.

### Kontakt

Deutsch-Japanische Gesellschaft zu Hamburg e.V.  
Hartungstraße 14  
20146 Hamburg

t. 040.2880-3620  
e. [info@djg-hamburg.de](mailto:info@djg-hamburg.de)  
w. [www.djg-hamburg.de](http://www.djg-hamburg.de)

### Schon lange ihr Traum

„Das ist die Krönung meiner Japan-Liebe“, erzählt Laura Gräwert nach ihrer Krönung. „Ich habe vor sechs Jahren das erste Mal von der Kirschblütenprinzessin gehört und wollte mich seitdem bewerben. Doch bis jetzt hat es zeitlich nie gepasst.“

Jetzt ist Gräwert im letzten Mastersemester und kann sich ihre Zeit besser einteilen. Zwei bis drei Termine im Monat, wesentlich mehr um Weihnachten und eine Delegationsreise im April/Mai nach Japan stehen für sie nun extra auf dem Programm.

„In Japan musste ich schon immer viel über Hamburg erzählen, hier in Hamburg fragen mich alle zu Japan aus – jetzt wird dieser Austausch offiziell und auf einer anderen Ebene stattfinden. Das freut mich sehr. Den Botschaftergedanken habe ich schon immer mit mir herumgetragen“, sagt sie.

### Zwei spannende Jahre

Zwei Jahre lang wird Gräwert nun als „1. Hamburger Kirschblütenkönigin“ amtieren und auf einer Delegationsreise im kommenden Frühjahr als Sonderbotschafterin auch die Freie und Hansestadt Hamburg in Japan vertreten. Unter anderem ist ein Empfang bei Japans Premierminister vorgesehen. Trotz zahlreicher weiterer Verpflichtungen, die auf sie zukommen, will die Studentin ihre Master-Arbeit über japanischen Holzdruck bald fertig schreiben und ihren Hobbys weiter nachgehen.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



### Hamburgs erste Kirschblütenkönigin

Das Privileg einer Königinnenwahl wird von der Japan Cherry Blossom Association gewährt und weltweit nur noch Honolulu und Washington zuteil. Zur Wahl waren die amtierende sowie drei frühere Königinnen aus Japan angereist.

Die Präsidentin der Deutsch-Japanischen Gesellschaft zu Hamburg (DJG), Eiko Hashimaru-Shigemitsu, die auch Gattin des DJG-Gründers Taisei Hashimaru ist, hatte sich erfolgreich bei der Japan Sakura Foundation dafür eingesetzt, dass auch in Hamburg eine Königin statt einer Prinzessin gewählt wird. Dieser erhöhte Status würdigt die besondere Beziehung, die zwischen Japan und Hamburg besteht. So kommt es, dass Gräwert nicht die 29. Kirschblütenprinzessin Hamburgs wurde, sondern die „1. Hamburger Kirschblütenkönigin“.

### Von Kirschblüten und Feuerwerken

Übrigens: Sowohl die Wahlen der Hamburger Kirschblütenprinzessinnen als auch das Pflanzen von 5.000 Japanischen Kirschbäumen im Hamburger Stadtgebiet gehen auf die Initiative Taisei Hashimarus zurück, der vor mehr als 50 Jahren als junger Unternehmer in Hamburg die Idee hatte, die Beziehungen zwischen Japan und den Bürgern Hamburgs durch die Gründung der DJG auf kultureller Ebene zu etablieren und zu fördern. Ohne seine weitsichtigen Ideen gäbe es wahrscheinlich auch nicht das „Japanische Feuerwerk auf der Alster“, über das sich viele Hamburger jedes Jahr freuen dürfen.

Red.



Die Cyber Law Clinic der Universität Hamburg ist eine studentische Rechtsberatung zum Schwerpunkt Internetrecht.

#### Kontakt

##### Ina Zapp

Cyber Law Clinic Universität Hamburg  
e. [cyberlawclinic@jura.uni-hamburg.de](mailto:cyberlawclinic@jura.uni-hamburg.de)

Weitere Informationen finden Sie auf  
[www.jura.uni-hamburg.de/cyberlawclinic](http://www.jura.uni-hamburg.de/cyberlawclinic)

## Gut beraten: Cyber Law Clinic berät kostenlos Rechtssuchende

In dieser „Klinik“ wird nicht operiert, sondern beraten, nämlich zu Online-Recht: Die Cyber Law Clinic ist eine studentische Rechtsberatung, die seit 2012 existiert. Studierende geben hier unter Anleitung von Rechtsanwältinnen und -anwälten zu allen Fragen rund ums Internet kostenlosen Rechtsrat an Privatpersonen, gemeinnützige Einrichtungen oder kleine Start-Ups.

Das Konzept der „Law Clinic“ stammt ursprünglich aus dem angloamerikanischen Raum. Seit einer Reform des Rechtsdienstleistungsgesetzes im Jahr 2008 entstehen aber auch an deutschen Hochschulen kontinuierlich Law Clinics, mit vielen verschiedenen Schwerpunkten: zum Flüchtlingsrecht, Verbraucherrecht oder zu Grund- und Menschenrechten, aber auch das Anbieten einer spezialisierungsfreien, allgemeinen Rechtsberatung ist möglich und üblich.

### Win-Win-Situation für Rechtssuchende und Beratende

Law Clinics verfolgen üblicherweise zwei Ziele: Zum einen die rechtliche Unterstützung derer, die sich eine anwaltliche Beratung nicht ohne weiteres leisten können. Zum anderen die Heranführung der Studierenden an den Anwaltsberuf.

„Das Tolle an der Cyber Law Clinic ist, dass man einen guten Einblick in die Arbeit als Anwalt erhält. Während im Studium alles immer sehr theorie-lastig ist, kann man bei der studentischen Rechtsberatung endlich mal selbst tätig werden und Verantwortung übernehmen – und zwar auf Augenhöhe mit den betreuenden Anwälten“, sagt Thomas Repka, Gründungsmitglied der Cyber Law Clinic.

### Unentgeltliche Beratung durch Studierende

Die Beratung ist – wie von § 6 des Rechtsdienstleistungsgesetzes vorgeschrieben – gänzlich unentgeltlich und erfolgt durch Studierende der Rechtsfakultät unter fachanwaltlicher Anleitung. Nach fünf Semestern wurden so mittlerweile über 160 Rechtsfragen beantwortet. Diese erreichen die Law Clinic meist von Studierenden, Startups, jungen Kreativen oder Geringverdienern, welche in der Regel über das Internet, den Kooperationspartner Hamburg Kreativ Gesellschaft oder ehemalige Ratsuchende auf die Rechtsberatung aufmerksam werden.

Häufig wiederkehrende Themenbereiche in der Beratung sind beispielsweise die rechtssichere Ausgestaltung einer Website und ihres Impressums, der Umgang mit Abmahnungen, die Nutzung bzw. das Betreiben eines Online-Shops oder die Verwendbarkeit fremder Texte, Bilder und Videos für eigene Zwecke.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg  
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte  
Redaktionsschluss: 25. des Monats  
newsletter@uni-hamburg.de  
www.uni-hamburg.de/newsletter

## UHH Newsletter

Juni 2015, Nr. 75

### Campus

Seite 20

Die Cyber Law Clinic freut sich über jede Anfrage – schreiben Sie einfach per E-Mail an [cyberlawclinic@jura.uni-hamburg.de](mailto:cyberlawclinic@jura.uni-hamburg.de).

I. Zapp/Red.



Unbedingt vormerken: Am 7. November 2015 ist wieder Nacht des Wissens in Hamburg!

#### Kontakt

**Maïke Rosilius**  
Universität Hamburg Marketing GmbH

t. 040.42838-7868  
e. [nachtdeswissens@uni-hamburg.de](mailto:nachtdeswissens@uni-hamburg.de)  
w. [www.uni-hamburg.de/nacht-des-wissens.html](http://www.uni-hamburg.de/nacht-des-wissens.html)

## Nacht des Wissens 2015: Anmeldung der Veranstaltungen läuft

Vorträge, Mitmach-Aktionen und Experimente gefragt: Am Samstag, 7. November 2015, beteiligt sich die Universität Hamburg an der sechsten „Nacht des Wissens“. Alle universitären Einrichtungen sind aufgerufen, spannende Programmpunkte beizusteuern, um möglichst viele Menschen für gelebte Wissenschaft zu begeistern. Für die einfache und eigenständige Registrierung von Veranstaltungen steht in diesem Jahr erstmalig ein Online-Formular zur Verfügung.

Einrichtungen, die sich beteiligen möchten, jedoch noch keinen Zugang zum Registrierungssystem erhalten haben, wenden sich bitte an das [Organisationsteam der „Nacht des Wissens“](#). Bis spätestens Mittwoch, den 15. Juli 2015 können Programmpunkte angemeldet werden.

Bei der letzten „Nacht des Wissens“ im Jahr 2013 fanden über 6.000 Besucherinnen und Besucher den Weg an die Universität Hamburg, um an einer der 130 angebotenen Veranstaltungen teilzunehmen. Insgesamt öffneten 12 Standorte ihre Türen. Wie immer wird der Eintritt zu allen Veranstaltungen auch in diesem Jahr kostenfrei sein, ebenso die Benutzung der Shuttlebusse.

D. Betz



Bernd Flickenschild ist seit August 2014 der Informationssicherheitsbeauftragte der Universität Hamburg.

Foto: UHH/Werner

#### Kontakt

##### Bernd Flickenschild

Informationssicherheitsbeauftragter  
Regionales Rechenzentrum  
Schlüterstr. 70

t. 040.42838-2457

e. [bernd.flickenschild@uni-hamburg.de](mailto:bernd.flickenschild@uni-hamburg.de)

## Der Informationssicherheitsbeauftragte stellt sich vor

Seit August 2014 ist Bernd Flickenschild der Informationssicherheitsbeauftragte der Universität Hamburg. Er ist damit zentraler Ansprechpartner für das Informationssicherheitsmanagement und gleichzeitig Anlaufstelle für Fragen der Informations- und IT-Sicherheit. Hier stellt er sich selbst und seine Tätigkeit kurz vor.

Bernd Flickenschild studierte Medientechnik an der HAW Hamburg und arbeitete danach im Projekt HOCH7 (SAP-Einführung der Hamburger Hochschulen) am Regionalen Rechenzentrum (RRZ). In Folge leitete er das technische Teilprojekt des Projektes „virtueller Campus“, aus dem das Campusmanagementsystem STiNE hervorging. Bis zu seiner Bestellung zum Informationssicherheitsbeauftragten verantwortete er den technischen Betrieb von STiNE, der eLearning-Dienste sowie die Betreuung der Verwaltungsnetzwerksplätze der Universität.

### Was macht ein Informationssicherheitsbeauftragter?

Flickenschild: „Ich freue mich darauf, das Themenfeld der Informationssicherheit an der Universität Hamburg zu etablieren. Neben den Kernthemen Informations- und IT-Sicherheit liegt ein Augenmerk auch in der Wissensvermittlung und Sensibilisierung für diese Themen. Denn: Nicht nur die IT-Systeme allein sind für Sicherheitsprobleme verantwortlich, auch Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen sich einem verantwortungsvollen Umgang mit IT-Systemen stellen und Grundprinzipien der IT-Sicherheit befolgen.“

Ein zweiter großer Themenkomplex seiner Arbeit wird es sein, ein Informationssicherheitskonzept mit den dazugehörigen Regelungen und Richtlinien zu entwerfen. „Dies soll, wenn es fertig ist, kein starres und unverständliches Regelwerk darstellen, sondern vielmehr den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität in ihrem täglichen Arbeitsalltag helfen, sicher mit Informationen und IT-System umzugehen“, so Flickenschild.

Die Stelle des Informationssicherheitsbeauftragten wurde auf Basis der [Informationssicherheitsleitlinie der Universität](#) geschaffen. Der Beauftragte ist dem [CIO-Gremium](#) direkt zugeordnet und hat seinen Arbeitsplatz im RRZ.

Fortsetzung auf der nächsten Seite



### Schnittstelle Informationssicherheit/Datenschutz

Der Informationssicherheitsbeauftragte arbeitet aufgrund der großen Schnittmenge der Problemstellungen eng mit dem Datenschutzbeauftragten der Universität zusammen, hat aber im Gegensatz zu diesem eine kontrollierende Rolle. Beispielsweise wird die technische Sicherheit der IT-Systeme der UHH unter Vorlage einer Risikoanalyse von ihm kontrolliert, der Datenschutzbeauftragte hingegen berät in Bezug auf den Schutz personenbezogener Daten.

Red.



Die Hamburg Open Online University (HOOU) ist nun auch offiziell an der Universität Hamburg gestartet.

#### Kontakt

**Prof. Dr. Kerstin Mayrberger**  
Interdisziplinäres Zentrum für universitäres Lehren und Lernen

t. 040.42838-9060  
e. [hooou.zuull@uni-hamburg.de](mailto:hooou.zuull@uni-hamburg.de)

Informationen zur HOOU an der UHH:  
[uhh.de/hooou](http://uhh.de/hooou)

## HOOU@UHH – Hamburg Open Online University an der Universität Hamburg gestartet

Die Hamburg Open Online University (kurz: HOOU) ist nun auch offiziell an der Universität Hamburg gestartet. Am 20. Mai fand hierzu eine gut besuchte Auftaktveranstaltung statt, auf der über die Idee der HOOU und den Zuschnitt passender Online-Lehrprojekte diskutiert wurde.

Eröffnet und begleitet wurde die Auftaktveranstaltung von Vizepräsidentin Prof. Dr. Susanne Rupp. Über die Idee der HOOU mit dem Fokus auf Open Educational Resources (OER) und Open Educational Practice (OEP) sowie die derzeit laufende Ausschreibung zur Förderung von sogenannten OER-Content-Projekten informierte in einem kurzen Vortrag Prof. Dr. Kerstin Mayrberger als wissenschaftliche Leitung des HOOU-Projekts an der Universität Hamburg ([Aufzeichnung](#)).

Im Anschluss daran fand ein reger Austausch unter den Teilnehmenden aus der Universität und der interessierten Öffentlichkeit statt.

### Aus dem Stand 20 Projekte in der ersten Ausschreibungsrunde

Im Februar hatte sich an der Universität Hamburg eine fakultäts- und statusgruppenübergreifende AG „HOOU@UHH“ gegründet (LINK Newsletter Februar), die die Frühjahrs-Ausschreibung für Mitglieder der Universität Hamburg zur Förderung von Projektvorhaben im Kontext der HOOU vorbereitet hat.

Bis zum 1. Juni 2015 wurden trotz der relativ kurzen Einreichungsfrist und noch vagen Vorstellung zur HOOU 20 Projektanträge eingereicht, von denen knapp die Hälfte gefördert werden können. Start der Förderung im Juli

Die AG „HOOU@UHH“ bereitet derzeit eine Empfehlung an das Präsidium der Universität Hamburg zur Förderung von Projekten vor, so dass im Juli mit dem Start der ersten Vorhaben an der Universität gerechnet werden kann.

Alle geförderten Projekte werden in didaktischen, technischen wie administrativen Fragen von Seiten des Interdisziplinären Zentrums für universitäres Lehren und Lernen (IZuLL) im Schwerpunktbereich Digitalisierung von Lehren und Lernen (DLL) unterstützt und koordiniert.

Die nächste Möglichkeit, sich an der Universität Hamburg für die Förderung von HOOU-Projekten zu bewerben, wird voraussichtlich bis Mitte Novem-



ber sein. Die erneute Ausschreibung dafür folgt zeitnah zum Beginn des Wintersemesters – gerne kann schon vorab Kontakt zum HOOU-Projekt aufgenommen werden!

#### **Hochschulübergreifende Zusammenarbeit**

In diesem von der Stadt geförderten Vorprojekt zur HOOU arbeiten die sechs staatlichen Hochschulen inklusive UKE und Multimedia Kontor Hamburg (MMKH) zusammen. Parallel finden Vergaberunden für Inhalte der HOOU auch an den anderen staatlichen Hochschulen und dem UKE statt.

K. Mayrberger/Red.



Am 2. Juni fand der Dies Academicus der Universität Hamburg zum Thema „Wissenschaft als Revolutionärin“ statt.

Foto: UHH/Sukhina

#### Kontakt

##### Markus Schulz

Persönlicher Referent der Vizepräsidentin für Studium und Lehre

t. 040.42838-4504

e. [markus.schulz@uni-hamburg.de](mailto:markus.schulz@uni-hamburg.de)

## Wissenschaft als Revolutionärin – Dies Academicus an der Universität Hamburg

Zum vierten Mal fand am 2. Juni ein Dies Academicus an der Universität Hamburg statt. Der akademische Feiertag stand in diesem Jahr unter dem Motto „Wissenschaft als Revolutionärin – Nachhaltigkeit in Studium und Lehre“.

In Vorträgen und Workshops wurden verschiedene Aspekte der Nachhaltigkeit in Studium und Lehre diskutiert. Nach der Begrüßung durch den Philosophie-Professor Axel Horstmann, der den Dies Academicus moderierte, verglich Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen in seinem Impulsvortrag zunächst das kontinentaleuropäische Hochschulsystem mit dem atlantischen und ostasiatischen. Zugespitzt formulierte Lenzen, „dass im Globalisierungsprozess fast unerkannt und unbemerkt eine rasante Entwicklung stattfindet, an deren Ende, wenn wir nicht aufmerksam sind, sich global ein Wissenschafts- und Universitätsverständnis durchsetzen könnte, das gerade nicht darauf angelegt ist, das Leben lebenswerter und die Welt nachhaltiger zu gestalten“.

### Alle Gruppen der Universität gefordert

Der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. Hans-Christoph Koller formulierte auf Grundlage eines Positionspapiers des Kompetenzzentrums Nachhaltige Universität zehn Thesen zum Thema „Nachhaltigkeit in Studium und Lehre – wohin soll die Reise gehen?“. Koller unterstrich beispielsweise, dass die Universität aufgerufen ist, für Anreize zu sorgen, um Nachhaltigkeitsthemen mehr Raum im Studium zu verschaffen. Zudem verwies er darauf, dass Nachhaltigkeit ein unverzichtbares Qualitätsmerkmal von Lehre und Studium ist, dass aber gleichzeitig alle Gruppen gefordert seien, aus der Universität Hamburg eine Universität der Nachhaltigkeit zu machen: Studierende, Lehrende, Verwaltung und Universitätsleitung.

Anschließend sprach Franziska Hildebrandt vom Allgemeinen Studierendenausschuss der Universität Hamburg (AStA) über „Wissenschaft als Revolutionärin: Wie bestimmen wir epochal-typische Schlüsselprobleme?“. In ihrer Rede kritisierte sie das „Dogma der Messbarkeit und Effizienz“ und forderte: „Lasst uns in unserem Interesse lernen und studieren“.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



### Workshops mit aktuellem Bezug

Nach einer Diskussion im Plenum wurden am Nachmittag in von Studierenden organisierten Workshops Maßnahmen und Ideen zum Rahmenthema „Studienreform als weitergehende Befreiung“ anhand aktueller Bezüge entwickelt:

- Hochschulkämpfe in Griechenland – Internationale Solidarität als Bildungspraxis in der Überwindung des Leitbilds „Unternehmerische Hochschule“
- Wissenschaft als solidarische Entwicklung von Persönlichkeiten
- Nachhaltigkeit an Hochschulen: Durch Indikatoren messbares Produkt oder Bildung verantwortungsvoller Persönlichkeiten?
- „Kapitalismus vs. Klima?“ – Klimawandel zwischen den Disziplinen; Für eine neue Form der Zusammenarbeit und des sozialkritischen Studierens in Zeiten von Drittmitteln und Ba/Ma
- Befreien – Vergeben – Versöhnen? Friedensbildung in Zeiten ausschließender Gegensätze  
Grenzen des Wachstums, entwicklungslimitierende Faktoren und die Entwicklung des Menschen? Eine Schlüsselkontroverse zur Energiekrise
- Die Uni Hamburg und „Olympia“ – Instrumentalisierung oder kritischer Praxisbezug?

Die Dokumentation sowie Ergebnisse des diesjährigen Dies Academicus werden unter [www.uni-hamburg.de/dies-academicus](http://www.uni-hamburg.de/dies-academicus) veröffentlicht.

Campus

Seite 28



Ab sofort gibt es alle familienfreundlichen Einrichtungen der Uni auf einen Blick in der UHH-App. Grafik: UHH

Kontakt

**Carolin Steinat**  
Familienbüro der Universität Hamburg

t. 040.42838-9322  
e. [familienbuero@uni-hamburg.de](mailto:familienbuero@uni-hamburg.de)

**UHH-App: Alle Einrichtungen des familiengerechten Campus auf einen Blick**

**Eltern aufgepasst: Jetzt ist Schluss mit der hektischen Suche nach einem nahegelegenen Wickeltisch oder einem Eltern-Kind-Raum. Ab sofort gibt es alle familienfreundlichen Einrichtungen der Uni auf einen Blick: Dafür einfach den Campus-Navigator in der App öffnen und über das Familien-Icon die Einrichtungen anzeigen lassen!**

„Mit Hilfe der GPS-gesteuerten Routenplanung im Campus-Navigator der App finden nun alle auch unterwegs den schnellsten Weg zu den familien-gerechten Standorten auf dem Campus der Universität. „Es ist großartig, dass wir jetzt die zahlreichen familiengerechten Service-Einrichtungen der Universität in dieser Form sichtbar machen“, sagt Carolin Steinat, Koordinatorin des Familienbüros der Universität Hamburg.

Gemeinsam mit Marie Lutz, Gleichstellungsreferentin am Exzellenzcluster „The Hamburg Centre for Ultrafast Imaging“ (CUI), und Wiebke Kircheisen, Geschäftsführerin des Sonderforschungsbereichs SFB 676, hat Carolin Steinat eine Herzensangelegenheit verwirklicht.

„In Zusammenarbeit mit dem [Referat Online-Dienste](#) haben wir spezielle Icons für die unterschiedlichen Angebote entwickelt, die international verständlich sind und auf einen Blick verdeutlichen, wo der nächste Wickel- und Stillraum oder eine Kinderbetreuung zu finden sind“, so Marie Lutz. „Wir sehen die App auch als ein weiteres Puzzleteilchen im Konzept internationale und familiengerechte Hochschule“, ergänzt Wiebke Kircheisen.

**Die Uni-Hamburg-App**

„UHH mobile“ ist im App Store und Google Play Store kostenlos erhältlich. Die App bietet ein umfassendes Service-Paket, das kontinuierlich weiterentwickelt wird. Neben dem Campus-Navigator lassen sich zum Beispiel Mensapläne, Kontaktinformationen, aktuelle Nachrichten der Universität oder der Veranstaltungskalender bequem auf dem Smartphone abrufen.

iTunes: <https://uhh.de/2pu6a>  
Web-App: <http://m.uhh.de/#Cn-1>  
Google Play: <https://uhh.de/xllkk>

C. Steinat/Red.



Campus

Seite 29



Die Abteilung Internationales hat am 9. Juni den Internationalen Tag im Westflügel des Hauptgebäudes veranstaltet.

Foto: UHH/Szobries

**Kontakt**

**Courtney Peltzer Hönicke**

Leiterin Abteilung Internationales

t. 040.42838-9261

e. [courtney.peltzer-hoenicke@verw.uni-hamburg.de](mailto:courtney.peltzer-hoenicke@verw.uni-hamburg.de)

**Internationaler Tag am 9. Juni 2015**

**Werde international! Ein Studiensemester oder Praktikum im Ausland lohnt sich! – Die Universität Hamburg warb beim Internationalen Tag für mehr Auslandsmobilität und interkulturelle Erfahrungen ihrer Studierenden.**

Die Abteilung Internationales hat am 9. Juni 2015 einen Internationalen Tag im Hauptgebäude ESA 1 Westflügel veranstaltet. Ziel der Infobörse war es, Studierende der Universität Hamburg für ein Studium oder Praktikum im Ausland sowie das interkulturelle Programm an der Universität zu begeistern.

Rund 500 Studierende und viele Professoren besuchten die über 20 Informationsstände. Neben der Abteilung Internationales mit ihrem Angebot zu Förder- und Austausch- sowie interkulturellem Angebot beteiligten sich auch die Fakultäten und diverse Anbieter von Austauschprogrammen und Sprachkursen an der Veranstaltung.

Die Abteilung Internationales bietet während der Vorlesungszeit der Semester auch regelmäßig jeden 3. Donnerstag im Monat Info-Vorträge zum studienbegleitenden Auslandsaufenthalt im Campus Center an. Hinweise zu weiteren Veranstaltungen finden Sie unter [www.uni-hamburg.de/internationales](http://www.uni-hamburg.de/internationales).

Red.



Die restaurierte Walcker-Orgel im Musikwissenschaftlichen Institut.

Foto: UHH/Sukhina

#### Kontakt

**Nikola Mehlhorn**  
Universitätsmusik

t. 040.42838-5773  
e. [unimusik@uni-hamburg.de](mailto:unimusik@uni-hamburg.de)

## Klangvoll: Historische Walcker-Orgel restauriert

**Die sogenannte Walcker-Orgel, die 1895 gebaut wurde und seit 1971 im Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Hamburg steht, wurde in den vergangenen Wochen umfassend restauriert. Ihren neuen Klang konnten Besucherinnen und Besucher Ende Mai bei einem Orgelkonzert erleben.**

Anlässlich der fertiggestellten Restaurierung lud die Universitätsmusik am 30. Mai zu einer festlichen Einweihungsveranstaltung: Andreas Fischer, Kirchenmusikdirektor der Universitätskirche St. Katharinen, spielte im vollbesetzten Großen Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Instituts unter anderem Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann, Johannes Brahms und Josef Gabriel Rheinberger.

### Unverändert durch die Jahrhunderte

Die Orgel wurde 1895 als Opus 736 von der Firma E. F. Walcker aus Ludwigsburg für das Lehrer-Seminar in der Binderstraße neu erbaut. Nachdem die Schule 1962 aufgegeben wurde, kam die Orgel 1971 auf Veranlassung von Prof. Jürgen Jürgens, dem Begründer der Akademischen Musikpflege (heute Universitätsmusik), in das Musikwissenschaftliche Institut der Universität Hamburg.

Bei der Einführung zum Konzert betonte die Kirchenmusikerin und Musikwissenschaftlerin Elisabeth Reda noch einmal den hohen Denkmalwert der Orgel. Denn bei der Walcker-Orgel der Universität Hamburg handelt es sich um eine der wenigen Orgeln aus der Zeit der Romantik, die original erhalten geblieben sind und nicht im Rahmen der sogenannten Orgelbewegung verändert wurden.

### Eine seltene Orgel aus der Romantik

Während dieser Reformbewegung des Orgelbaus Anfang des 20. Jahrhunderts wurden die barocken Ideale von Orgelbau und -klang wiederentdeckt und Orgeln mit romantischem Klangcharakter „barockisiert“. Original erhaltene Walcker-Orgeln aus der Zeit zwischen 1880 und 1900 gibt es daher nur noch in der Stadtkirche im mecklenburgischen Sternberg und im Dom von Riga/Lettland.

Das Präsidium der Universität Hamburg, das bei der feierlichen Einweihung durch Vizepräsidentin Prof. Dr. Leopold vertreten war, hatte Anfang des Jahres die Restaurierung des Instruments bewilligt. Die Arbeiten dauerten insgesamt sechs Wochen und haben rund 35.000 Euro gekostet.



Forschung



Im SFB 950 „Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa“ werden Manuskripte untersucht. Foto: UHH/Karsten Helmholtz

**Drei SFBs verlängert: Manuskripte, Laserphysik und Neuro-wissenschaft stehen weiter im Forschungsfokus**

**Es geht in die zweite Runde: Drei Sonderforschungsbereiche (SFBs) der Universität Hamburg werden ab dem 1. Juli für weitere vier Jahre gefördert. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) stellt dafür voraussichtlich insgesamt 28 Millionen Euro zur Verfügung.**

Als am 21. Mai die Bekanntmachung der DFG erfolgt, gibt es Gratulationen von allen Seiten für den SFB 925 „Lichtinduzierte Dynamik und Kontrolle korrelierter Quantensysteme“, den SFB 936 „Multi-Site Communication in the Brain – Funktionelle Kopplung neuronaler Aktivität im Zentralnervensystem“ und den SFB 950 „Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa“:

„Wenn die Deutsche Forschungsgemeinschaft gleich drei große Forschungsbereiche der Universität Hamburg weiterfördert, dann zeigt das wieder die besondere Leistungsfähigkeit der Wissenschaft an der Universität Hamburg und die Leistungsbereitschaft der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, denen ich für ihren unermüdlichen Einsatz für unsere Universität danke“, so Universitätspräsident Prof. Dr. Dieter Lenzen.

Auch die neue Senatorin für Wissenschaft und Forschung, Katharina Fegebank, übermittelt Glückwünsche: „Das ist ein toller Erfolg für die Universität, das Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und den Wissenschaftsstandort Hamburg. Hierzu gratuliere ich sehr herzlich! Die Entscheidung der Deutschen Forschungsgemeinschaft beweist, welch‘ hervorragende Arbeit in den Forschungsverbänden in den vergangenen vier Jahren geleistet wurde.“

**Die Sonderforschungsbereiche im Einzelnen:**

Der SFB „Lichtinduzierte Dynamik und Kontrolle korrelierter Quantensysteme“ untersucht mit modernsten Lasermethoden die grundlegende Struktur unserer Materie, d.h. wie Atome und Moleküle „funktionieren“. Dabei arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den verschiedenen Bereichen der theoretischen und der experimentellen Physik zusammen. Ein Ziel ist es, in naher Zukunft mithilfe von Laserlicht neue Materialien zu entwickeln – etwa sogenannte Supraleiter, die Strom nahezu verlustfrei transportieren.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*

**Kontakt**

**Dr. Ariane Neumann**  
Universität Hamburg  
Leitung Präsidialbereich

t. 040.42838-1810  
e. [ariane.neumann@uni-hamburg.de](mailto:ariane.neumann@uni-hamburg.de)



„Das Team des SFB aus über 100 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern arbeitet inzwischen hervorragend zusammen“, sagte der Sprecher des SFB, Prof. Dr. Klaus Sengstock, Fakultät für Mathematik, Informatik und Naturwissenschaften, Institut für Laserphysik. „Wir möchten – im diesjährigen Jahr des Lichts und danach – fundamentale Beiträge zum Verständnis der Interaktion von Licht mit Materie liefern und freuen uns auf viele neue kreative Ideen und Diskussionen. Entscheidend für den Erfolg sind unsere hervorragenden Promovierenden und Post-Docs sowie die gute Zusammenarbeit mit unseren Partnern am Campus Bahrenfeld.“

### Netzwerkstrukturen des Gehirns verstehen

Der neurowissenschaftliche SFB „Multi-Site Communication in the Brain – Funktionelle Kopplung neuronaler Aktivität im Zentralnervensystem“ am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) untersucht die Funktion von Netzwerken in gesunden und kranken Gehirnen. Menschliches Denken und Handeln basiert auf der Aktivität hochgradig verteilter Netzwerke von Nervenzellen im Gehirn. Störungen dieser Netzwerke führen zu neurologischen oder psychiatrischen Erkrankungen. Daher kann die Untersuchung der Kopplungsmuster grundlegend neue Erkenntnisse bezüglich kognitiver Funktionen und ihrer Störungen liefern.

Die Sprecher des SFB sind Prof. Dr. Andreas K. Engel, Medizinische Fakultät, Institut für Neurophysiologie und Pathophysiologie des UKE, und Prof. Dr. Christian Gerloff, Klinik und Poliklinik für Neurologie des UKE. Gerloff betont: „Wir freuen uns über diesen Erfolg. Die Netzwerkstrukturen des Gehirns zu verstehen ist eine faszinierende Aufgabe. Besonders bewährt hat sich in unserem SFB die enge Verzahnung von grundlagenorientierter und patientenzentrierter Forschung.“ Prof. Engel ergänzt: „Zusammen mit unserem großen Team von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern werden wir nun den Schwerpunkt auf die Beeinflussung von Netzwerken des Gehirns legen, zum Beispiel mit elektrischer oder magnetischer Hirnstimulation.“

### Weltweit einzigartiger Verbund der Manuskriptforschung

Der SFB „Manuskriptkulturen in Asien, Afrika und Europa“ erschließt das neue Forschungsfeld Manuskriptkulturen, das sich vom materiellen Objekt des Manuskripts aus definiert und die bislang von verschiedenen einzelnen Disziplinen durchgeführten Forschungen über Texte, Bilder und andere Zeichen unter Berücksichtigung materieller Aspekte und kultureller Praktiken in einem neuen Ansatz integriert. Der SFB betreibt Grundlagenforschung in 20 Fächern: 14 asiatische, afrikanische und europäische Philologien, sowie Geschichte, Kunstgeschichte, Historische Musikwissenschaft, Volkskunde, Informatik und Materialwissenschaft.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg  
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte  
Redaktionsschluss: 25. des Monats  
newsletter@uni-hamburg.de  
www.uni-hamburg.de/newsletter

## UHH Newsletter

Juni 2015, Nr. 75

### Forschung

---

Seite 33

Der Sprecher des SFB, Prof. Dr. Michael Friedrich, Fakultät für Geisteswissenschaften, Asien-Afrika-Institut sagt: „Wir freuen uns über die Anerkennung unserer Arbeit und werden unseren weltweit einzigartigen Verbund weiter ausbauen, um nicht nur Grundlagen für die allgemeine Manuskriptologie zu legen, sondern auch einen Beitrag zu den internationalen Bemühungen um Bewahrung, Erfassung und Erforschung des Kulturguts Manuskript zu leisten.“

PM/Red.



In den offiziellen Publikationen zur nationalen Sicherheitspolitik ist der Klimawandel Teil strategischer Überlegungen.

Foto: pixabay.com

#### Kontakt

**Prof. Dr. Michael Brzoska**

Exzellenzcluster CLISAP

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik

t. 040.866077-10

e. [brzoska@ifsh.de](mailto:brzoska@ifsh.de)

## Streitkräfte weltweit rechnen mit Klimawandel

Streitkräfte beziehen den Klimawandel in ihre strategischen Überlegungen ein. Die meisten Länder gehen in diesem Zusammenhang davon aus, ihre Militärs vermehrt in der Katastrophenhilfe einsetzen zu müssen. Das zeigt eine neue Studie von Professor Michael Brzoska vom Klima-Exzellenzcluster CLISAP der Universität Hamburg, die im Fachjournal „International Journal of Climate Change Strategies and Management“ erschienen ist.

Die Forschungen ergaben, dass lediglich sechs der 38 untersuchten Länder, unter ihnen die Schweiz und Russland, befanden, dass durch den Klimawandel keinerlei Auswirkungen auf die Streitkräfte zu erwarten sind. Betrachtet man alle Staaten, wird der Klimawandel zwar in allen offiziellen Strategiepapieren erwähnt, doch insgesamt nicht als ein Problem der nationalen Sicherheit gesehen.

Wie die Studie zeigt, lassen sich die veränderten Aufgaben und Rollen, die die Streitkräfte erwarten, in sechs Typen kategorisieren: Opfer, Kämpfer, komplexe humanitäre Einsätze, Katastrophenhilfe, klimafreundlichere Streitkräfte, schlankere Streitkräfte. Michael Brzoska untersuchte hierzu die offiziellen Dokumente zur nationalen Sicherheitspolitik zwischen 2002 und 2013. Diese erscheinen unterschiedlich häufig, zum Beispiel die nationale Sicherheitsdoktrin der USA alle zwei Jahre oder das deutsche Weißbuch zur Verteidigungspolitik zuletzt 2006.

### Mehr humanitäre und Katastrophenhilfe

Die mit 27 Ländern größte Gruppe (71 Prozent) erwartet mehr extreme Naturereignisse und daher einen verstärkten Einsatz des Militärs in der Katastrophenhilfe im In- und Ausland. Sechs Länder (USA, Großbritannien, Japan, Frankreich, Rumänien und Irland) gehen außerdem davon aus, dass ihre Streitkräfte künftig humanitäre Hilfe in komplexen Einsätzen leisten werden. Diese können aus einer Kombination von ökologischen und politischen Spannungen wie Wasserknappheit und Ressourcenkonkurrenz entstehen und zum Beispiel Flüchtlingsbewegungen zur Folge haben.

Zehn Staaten rechnen damit, ihr Militär künftig „schlanker“ auszurichten und in Richtung „Eliteeinheiten“ zu spezialisieren. Finanzielle Mittel könnten vom Verteidigungshaushalt abgezogen und laut den Papieren für Maßnahmen gegen den Klimawandel eingesetzt werden. Neun Länder möchten die Streitkräfte selbst „grüner“ und klimafreundlicher gestalten. So gibt es bereits seit den 1980er Jahren in Großbritannien – später auch in den USA – Vorgaben für die Streitkräfte, den CO<sub>2</sub>-Verbrauch zu drosseln.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



### Militärische Auseinandersetzungen aufgrund des Klimawandels?

Nur Großbritannien und die USA sehen ihr Militär auch als potenzielles Opfer des Klimawandels. So könnten zum Beispiel marine Militärbasen in Übersee durch den Meeresspiegelanstieg unbrauchbar werden. Die beiden Länder sind zudem die einzigen, die bisher wissenschaftliche Studien zum Thema in Auftrag gegeben haben. Insgesamt sind viele Staaten deshalb sehr unsicher, welche Folgen Klimaänderungen für das Militär haben könnten.

Nur vier Länder (USA, Großbritannien, Kanada und Frankreich) erwarten in Zukunft mehr militärische Auseinandersetzungen aufgrund des Klimawandels. „Nur Kanada hat hier bisher konkret gehandelt und mehrere Fregatten bestellt“, sagt Brzoska. „Als Anrainerstaat der Arktis möchte Kanada militärisch Präsenz zeigen, sollte durch das erwartete Abschmelzen des Eises hier in Zukunft ein Wettbewerb um Bodenschätze entstehen.“

Insgesamt sei eine sogenannte Versicherheitlichung des Themas Klimawandel ausgeblieben, so Brzoska. „Darüber bin ich froh. Denn wenn der Klimawandel verstärkt als Problem der nationalen Sicherheit gesehen würde, könnte sich die Tendenz zur Aufrüstung verstärken. Und Aufrüstung erhöht stets das Eskalationspotenzial.“

Brzoska, M. (2015): Climate change and military planning; International Journal of Climate Change Strategies and Management, Vol 7, Iss 2, pp [www.emeraldinsight.com/doi/pdfplus/10.1108/IJCCSM-10-2013-0114](http://www.emeraldinsight.com/doi/pdfplus/10.1108/IJCCSM-10-2013-0114)



## Verwaltung

Seite 36



Die 15 Hauptmitglieder des Personalrats des Technischen und Verwaltungspersonals wurden neu bestimmt.

Foto: UHH/Kranz

### Kontakt

#### Björn Pamperien

Wahlvorstand des TVPR  
Mittelweg 177, Raum: S 4036  
20148 Hamburg

t. 040.42838-2967/4071

e. [bjoern.pamperien@verw.uni-hamburg.de](mailto:bjoern.pamperien@verw.uni-hamburg.de)

#### Prof. Dr. Peter Burger

Wahlvorstand des WIPR (ohne UKE)  
Rothenbaumchaussee 17  
20148 Hamburg

t. 040.42838-2923

e. [wipr@uni-hamburg.de](mailto:wipr@uni-hamburg.de)

[Wahlergebnis TVPR \(PDF\)](#)

[Wahlergebnis WIPR \(PDF\)](#)

## Personalräte wurden gewählt

Im Mai fanden die Wahlen der Personalräte sowohl des Technischen und Verwaltungspersonals (TVPR) als auch des Wissenschaftlichen Personals (WIPR) statt. Die Hauptmitglieder beider Personalräte wurden daraufhin neu bestimmt.

### TVPR

Die Wahlbeteiligung bei der TVPR-Wahl lag mit insgesamt 40% um 5 Prozentpunkte höher als bei der letzten Wahl.

Die 15 Hauptmitglieder, die in den TVPR gewählt wurden, sind:

Beamtinnen und Beamte:

- Doris Lewerenz, PV Abt. 7 (Vorsitzende)
- Ursula Rust, PV Abt. 7

Angestellte:

- Petra Adolphs, Sozialwissenschaft (Vorstand)
- Stefan Möller, PV Abt. 7 (Vorstand)
- Achim Schäpermeier, WISO (stell. Vorsitzender)
- Elke Aden, Geowissenschaften
- Ingo Desombre, PV Abt. 4
- Marion Dohr, Geowissenschaften
- Wulf Engels, Stabsstelle AU
- Jens Gesche, Psychologie
- Anja Kruse, Physik
- Björn Pamperien, VWL
- Leopoldo Ramirez, PV Abt. 2
- Bernd Schubert, RRZ
- Dagmar Vierck, PV Abt. 4

Der Personalrat des TVP sieht seine Aufgabe u.a. darin, den Umstrukturierungsprozess der Universität konstruktiv zu begleiten.

Der TVPR setzt sich für die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Beamtinnen und Beamten in den nichtwissenschaftlichen Bereichen der Universität Hamburg ein. Er ist jederzeit offen für Fragen oder andere Anliegen.

*Fortsetzung auf der nächsten Seite*



#### WIPR

Die Wahlbeteiligung bei der TVPR-Wahl lag mit insgesamt 37,7% um 5 Prozentpunkte höher als bei der letzten Wahl.

Die 17 Hauptmitglieder, die in den WIPR gewählt wurden, sind:

Beamtinnen und Beamte:

- Peter Burger, Chemie (Vorsitzender)
- Dorothea Alewell, BWL
- Wolfgang Brüggemann, BWL
- Martina Seifert, Archäologie

Angestellte:

- Susanne Germer, Informatik (stellv. Vorsitzende)
- Pamela Kerschke-Risch, Sozialwissenschaften (Vorstand)
- Christian Wittenburg, Chemie (Vorstand)
- Stefan Geschke, Mathematik
- Dagmar Hainbucher, Geowissenschaften
- Marcel Halgmann, Sozialökonomie
- Marc Hinzelin, Sprache, Literatur, Medien
- Dietmar Jungnickel, Sozialwissenschaften
- Michael König, Informatik
- Nadine Leisner, Archäologie
- Christoph Reisdorff, Biologie
- Angelika Rudolph, RRZ
- Birgit Schwartz-Reinken, Wirtschaftsinformatik

Beide Wahlen finden alle vier Jahre statt.

Red.



## UNI | KURZMELDUNGEN

**+++ „Heimathafen Wissenschaft“-Plakate im Unikontor +++ 15. Segelregatta um den Alster-Cup +++ Ernennung der Gleichstellungsbeauftragten +++ Bericht des Hochschulrats der Universität Hamburg über seine 47. Sitzung +++**

+++ Die hochschulübergreifende Initiative „Heimathafen Wissenschaft“ hat in den vergangenen Monaten ein starkes Zeichen für die Bedeutung und Präsenz der Hamburger Hochschulen gesetzt. Nach Ende der Kampagne wird nun ein Plakat ausgegeben, das die vielfältigen Aktionen zusammenfasst. Gratis-Exemplare des Plakats liegen ab sofort im Unikontor am Allende-Platz 1 aus. Aber nur solange der Vorrat reicht! [Zum Kampagnen-Logbuch ...](#) +++

+++ Bei der Ernennung der Gleichstellungsbeauftragten für das Technische, Bibliotheks- und Verwaltungspersonal sowie deren Stellvertretung folgte das Präsidium einer zuvor durchgeführten Online-Befragung. So wurde Michelle White als hauptamtliche Gleichstellungsbeauftragte TVP bestellt. Ihre erste Stellvertretung übernimmt Cordula Bracker, als zweite Stellvertretung ernannt wurde Gisela Weigel. Die Amtszeit beträgt für die Gleichstellungsbeauftragte wie für die Stellvertreterinnen vier Jahre und gilt für die Zeit vom 01.07.2015 bis 30.06.2019. +++

+++ Der Hochschulrat der Universität Hamburg hat auf seiner 47. Sitzung am 28. Mai 2015 die neue Behördenleitung der BWF, Frau Senatorin Fegebank und Frau Staatsrätin Dr. Gumbel begrüßt und die Erwartungen an die Zusammenarbeit von Behörde und Hochschulrat sowie die Vorstellungen über die Entwicklung der Universität Hamburg erörtert. Daneben wurden die Gespräche mit Dekaninnen und Dekanen der Universität fortgesetzt. Diesmal berichteten Dekanin Frau Prof. Dr. Arnold, Fakultät für Erziehungswissenschaft, und Herr Prof. Dr. Huck, Fakultät für Geisteswissenschaften, über aktuelle Entwicklungen und Erwartungen an die Zukunft. Gerade die Qualität der Lehrerbildung sei seit der Umstrukturierung der Fakultät für Erziehungswissenschaft gestiegen. In der Diskussion mit Dekan Prof. Dr. Huck wurden insbesondere die Graduiertenschule der Fakultät für Geisteswissenschaften sowie die Vorbereitung auf eine nächste Runde der Exzellenzinitiative erörtert. Außerdem stellte das Präsidium dem Hochschulrat einen ersten Vorschlag für Produktkennzahlen vor. Ferner wurde der Jahresbericht 2014 mit dem Präsidium erörtert und zur Kenntnis genommen. Schließlich wurden auf der Sitzung das Budget der Universität, außerordentliche Berufungen in den Bereichen Virologie (MIN/BNITM) und Soziologie (WiSo), das mögliche Organisationskonzept des Centrums für Erdsystemforschung und Nachhaltigkeit (CEN) sowie die Autonomie der



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Online-Newsletter der Universität Hamburg  
Erscheinungsweise monatlich, zur Monatsmitte  
Redaktionsschluss: 25. des Monats  
newsletter@uni-hamburg.de  
www.uni-hamburg.de/newsletter

## UHH Newsletter

Juni 2015, Nr. 75

### Campus

Seite 39

---

Hochschulverwaltung angesprochen. [Der vollständige Bericht \(PDF\)](#) zum Nachlesen. + + +